Historische Nachricht,

von den

Ausreitern

des Klosters St. Michael

in Lüneburg.

entworfen von

Ludwig Albrecht Gebhardi.

Lüneburg,

Gedrukt mit Sternischen Schriften. 1754.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Hochwürdigen, und Hochwolgebohrnen Herrn,

Herrn

Joachim Friederich,

von Lüneburg,

hochbetrauten

Landschafts Directoren

des Herzogthums Lüneburg,

Oberaufsehern der Ritter Akademie in Lüneburg,

Herrn vom Hause und Kloster St. Michael daselbst,

Erb- und Gerichtsherrn auf Wathlingen, Uetze ꝛc. ꝛc.

Seinem gnädigen Herrn.

Dem Hochwürdigen und Hochwolgebohrnen Herrn,

Herrn

Georg Ludwig von Weding,

hochverordneten

Landraht

des Herzogthums Lüneburg,

Ausreitern des Klosters St. Michael in Lüneburg,

Erb-Land-Marschallen des Herzogthums Lüneburg,

Erbherrn auf Schnellenberg, Amelungshausen ꝛc. ꝛc.

Seinem gnädigen Herrn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hochwürdige, Hochwolgebohrne Herren,
Gnädige Herren,

Ew. Hochwürdigen Excellence, und Ew. Hochwürdigen Gnaden, erkühne ich mich in unterthäniger Ehrfurcht gegenwärtige geringe Schrift zu widmen. Die von Ew. Hochwürdigen Excellence mir erzeigte Beweise Dero hohen Gnade erwekken in mir die lebhafteste Bemühung, durch demuhtsvollen Dank die Grösse derselben ehrerbietigst zu erkennen; Und Ew. Hochwürdigen Gnaden glükliche Uebernehmung des hohen Ausreiter Amts bei dem hiesigen Kloster, erlaubet mir, meinen ergebensten Eifer vor das Wohl Ew. Hochw. Gnaden, durch den auftrichtigsten

Glükwunsch

Glükwunsch an den Tag zu legen. Mein Unvermögen mis-gönnet mir so wenig jenen, als diesen nach der Empfindung meiner Triebe ausdrukken zu können: Dürfte daher mein kühnes Unternehmen, so ich in Uebergebung dieser Blätter wage, von meiner bestrebenden Neigung zeugen, so würde meine Zufriedenheit zu einer Stärke gelangen, welche **Ew. Hochw. Excellence**, und **Ew. Hochwürdigen Gnaden** hohe und gnädige Gewogenheit und Nachsicht allein zu würken fähig sind. Mein unterhäniges Vertrauen erlaubt mir die Hofnung, dieses Vorzuges theilhaftig zu werden, und erreget zugleich mein sehnlichestes Verlangen zu Beförderung meiner Glükseligkeit **Ew. Excellence**, und **Ew. Gnaden** mächtigen Schuz, in tiefster Ehrfurcht erbitten zu dürfen

Ew. Hochwürdigen Excellence,
Ew. Hochwürdigen Gnaden,

Lüneburg, am 8 Sept. 1754.

unterthänigem Knechte,

Ludwig Albrecht Gebhardi.

Digitized by Google

1. §.

Die Würde eines Ausreiters ist zwar ihrem Wesen nach bei den meisten Stiftern, dem Namen nach aber nur bei dem Kloster St. Michael zu Lüneburg anzutreffen. Die Seltenheit dieser Benennung verdienet vielleicht desto eher eine sorgfältige Untersuchung, da so wenig in den gedrukten Geschichtbüchern der Braunschweig-Lüneburgischen Länder, als in den ungedrukten Lüneburgischen Stadt Jahrbüchern des Caspar Sagittarius, Schomakers, Elvers, Hammenstedts, und den Samlungen der Kloster Urkunden, so der verstorbene Stadt-Sekretair und Bibliothekar Johan Henrich Büttner zu der Ausarbeitung einer Kloster Geschichte aus verschiedenen Archiven abgeschrieben hat, etwas davon zu entdekken ist. Eine Neigung zu den Geschichten überhaupt, und insbesondere denen meines Vaterlandes, hat mich schon längstens angetrieben, dasjenige was diese betrift, anzumerken; und meine Samlung erlaubet mir die Hofnung zu fassen, daß ich in Entdekkung des Ursprungs und der Schikfale der Ausreiter Würde nicht ganz unglücklich seien werde. Ich erkühne mich daher, izt, da des Herren LandRahts von Meding Hochw. Gnaden im Begrif sind dieses hohe Amt glüklich anzutreten, meinen geringen Entwurf der gelehrten Welt vorzulegen, in dem festen Vertrauen einer geneigten Nachsicht, wenn mein Unternehmen nicht nach der äussersten Schärfe die Probe halten solte.

2. §.

Das Amt eines Ausreiters bestehet izt nach den Königlichen Bestallungen, in der, nächst des Herren Landschaft Directoris Excellenz Oberen Aufsicht, anvertrauten Mit Aufsicht auf die im Kloster studierende Akademisten, auf die dem Kloster zuständige Gerechtsahmen und angehörige Pertinenz Stükke, auf den Haushalt des Klosters wie auch Küche und Keller. Ehedem war das Amt eine tägliche Beobachtung aller Land Gühter und Bauren des Klosters, in soweit diese von den Tafel Gühtern des Abts unterschieden waren, ferner die Berechnung der Einkünfte und Austheilung derselben unter die geistlichen Brüder: die Küche und Keller aber besorgte nebst den Einnamen und Ausgaben der Gelder, welche dazu gehöreten, allein der Kellner. Man erkennet leicht, daß beide Aemter dem Kloster unentberlich gewesen, und ihre Ausdehnung mehr als einen Mann erfordert. Dennoch gedenken die archivalischen Nachrichten zwar stets des Kellners, allein nicht eher als in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts eines Ausreiters. Es entstehet daher die gegründete Vermutung, daß die Geschäfte des Ausreiters, in den ältern Zeiten unter einem andern Namen verrichtet worden, dessen Aufsuchung izt mein ersterer Vorwurf seien wird.

3. §.

Das Kloster bestand in seinem geistlichen Zustande aus Kapitularen und Konventualen, von welchen nur die ersteren das Vorrecht genossen die Ausreiter Würde zu bekleiden. Es ist demnach der ältere Name des Ausreiters bei den höheren Mitgliedern, welche man in allen Klöstern antrift, aufzusuchen, und die älteste Nachricht hievon wird die Ordens Regul unseres Klosters enthalten. Diese war die des heiligen Benedikts, denn Herzog Herman von Sachsen der Stifter besezte das neue Stift mit Benediktiner Mönchen aus dem Köllnischen Pantaleons Kloster. Die *Regula Sti Benedicti* säget zwar verschiednes von dem Abte, Decanus, Ostiarius, Diaconus, Präpositus und Cellerarius, allein sie errichtet kein besonders Amt eines Benedictiners welches dem Ausreiter Amte ähnlich sei. Doch bei genauerer Untersuchung entdekket sich dasselbe unter den Pflichten des Cellerarius, von dem sie folgendes herseżzet Cap. 31. Cellerarius monasterii eligitur de congregatione - curam gerat de omnibus - sine jussione Abbatis nihil faciat - quæ jubentur

jubentur custodiat - infirmorum, infantium, hospitum, pauperumque cum omni sollicitudine curam gerat - Omnia vasa monasterii cunctamque substantiam ac si altaris vasa sacrata conspiciat - Fratribus constitutam annonam sine aliquo typo vel mora offerat - *Si congregatio major fuerit solatia ei dentur* a quibus adiutus et ipse æquo animo impleat officium sibi commissum. Ferner C. 35. Si major congregatio fuerit Cellerarius excuserur a Coquina. Es begrif also dieses Amt viele Arbeiten, welche man in den nachfolgenden Zeiten, vielleicht durch die Erlaubniß Benediktes in der Klausul Si congregatio major fuerit, von der Kellnerei getrennet, und besonders genant hat. Die ersten Kellner die in dem Monte Caßino und den übrigen Stiftern, welche vom Benedikt selbst herrüren, waren, verwalteten die Einkünfte des Klosters nebst andern Verrichtungen, und in diesem Alter der Welt war noch kein eigenthümlicher Name für unsere Aufsicht vorhanden.

4. §.

Unter allen Bedienungen der ältesten Kellner, war diejenige wovon ich handle, die leichteste. Sie betraf die Einkünfte des Klosters, und die Austheilung derselben unter die Brüder und übrige Bediente. Vom heiligen Benedikt wird sie also beschrieben, Constitutam annonam sine mora offerat. Die Einkünfte des Klosters wurden aus den Landgühtern gehoben, denn die Verleihung der Kapitalien und deren Nuzung war nach den damaligen Begriffen strafbar; Und da die Besorgung der Landgühter den Mönchen durch Kaiser Ludowig a. 817, und vorher durch das Kartaginensische Concilium verboten war; so findet man daß die angefürte Austheilung des Korns das bequemste Geschäfte sei, welches die Kellner besorgen konten. Die Worte des Kaiser Ludwigs, oder deutlicher zu reden des Capituli xx Aquisgranensis sind diese: - ut villas frequenter nisi necessitas cogerit non circumeant neque suis illas monachis custodiendas committant, et si eos ad eas ire necessitas fuerit expleto necessitatis negotio ad sua mox monasteria redeant. *Muratori scrips. rer. Italicar. Tom. IV. p. 607.*

5. §.

Die Sorge, welche den Geistlichen verboten ward, war den Advocatis aufgetragen. Ich berufe mich hiebey auf die Worte des Mainzischen Synodi von 1233. Abbates curam omnem et

Administrationem quae ad victum attinent Advocatorum Solertiae relinquant, welche der Herr Geheimte Raht von Pistorius in Amoenitat. Historicis T. 2. p. 59. anfüret. Es ist bekant daß die Advocati theils Majores und Armati, theils minores genennet worden. Die Advocati majores waren diejenige Herren welche ein Kloster beschüzten; Die minores, Subadvocati, Vicedomini, Vitzthümbe, Kasten-Voigte aber bekümmerten sich um des Klosters Gülte, Rent, und Einkommen, und sie waren bei den Land Gerichten, Transactionen und übrigen Handlungen des Konvents nohtwendig.

6. §.

Die Geschichte Teutschlandes ergeben, daß die Advocati majores fast allezeit die Abkömlinge der Stifter eines Klosters gewesen sind; und weil diese die Gühter ihrer Geistlichen gemeiniglich übel mißbrauchten, daß sich fast ein jedes Stift um die Befreiung von dieser Gewalt der Schuz- und Kasten Vögte bemühet; Es ist ferner erwiesen daß vornemlich im zwölften Jahrhunderte die geistlichen Advokatien, von den Versamlungen der Geistlichen erhandelt sind: und endlich ist es glaublich daß die Konvente damals die Verrichtungen ihrer erhandelten Advokatien getheilet, und davon die Verwaltung der Einkünfte einem Ordens Bruder, die Gerichte aber einem besondren Advokaten, der von ihnen abhieng übergeben haben. Die Gerichtshalter behielten den Namen der Advokaten, und bekamen von allen Geld-Strafen, die von ihnen erkand worden, den dritten Theil. Hr. Probst Harenberg Hist. Diplomatica Gandersheimensis p. 128. Man nante das Gerichte in Gandersheim Vogeding, und die Beisizzer in demselben sind nach der Versicherung des eben angefürten Herrn Probsts p. 428. der Erb-Marschall, der Erb Kämmerer, der Erb Truchseß und der Erb Schenke des Stiftes.

7. §.

Die Ordensbrüder, denen das neuerworbne Haushaltungs Amt aufgetragen ward, bekamen nun verschiedene Namen. In einigen Stiftern behielten sie den Namen Kellner. Also sagen die Statuten des Augustiner Klosters Ardagger in Nieder Oesterreich in *Duellii Miscellan. L. 1. p. 118.* Item definimus quod Celerarius hujus ecclesiae habet plenam potestatem et jus impignorandi et capiendi colonos et censuales ipsius Ecclesiae ad praebendas

Canonicorum

Canonicorum ſpectantes pro Servitiis, cenſibus, afflictibus, et aliis obventibus tempore decreto non ſolutis vel ſubtractis, emendae vero pro negligentia vel culpa in predictis ipſi Celerario libere pertinere debeant et obvenire: qvod ſi in praedictis ipſi coloni et cenſuales recalcitrantes reperirentur et rebelles, ex tunc invocato auxilio officialis ipſius praepoſiti ac Advocati in temporalibus ipſius Eccleſiae ipſi eidem mutuum conſilium et auxilium, ut praedicta importet et rebelles coerceat impertire ſunt aſtricti. ferner auf der 121 Seite Steuram Celerarius ipſius Eccleſiae colligat et habeat de conſenſu et Scitu Praepoſiti et Capituli diſtribuendis exponere. ferner a. d. 125 S. Emendae de lignis Canonicorum ſuſcipiendae recipiantur a Celerario. In den meiſten Klöſtern aber hat man den Namen Kellner verlaſſen und ganz neue erdacht. Einen ſolchen Namen hat mir zuerſt *Joannes Iperius in Chronico St. Bertini p. 757.* entdekket. Dieſer Man erzälet daß der Abt Johan zu St. Omer welcher 1278 geſtorben iſt, ſein Kloſter durch einige fremde Patres habe verbeſſern laſſen, und daß dieſe die Gühter des Kloſters in ſechs Theile getrennet: primam partem, ſaget er, Abbati deputaverunt, reliqua bona per quatuor officia diviſerunt. Primum Officium fuit Cuſtodis, cui addiderunt officium procuratoris ad cauſas eccleſiae defendendas et proſequendas - Secundum Officium fuit Granatarii omnia monaſterii aedificia ſuſtentare, veſtes et Salaria ſervientium monaſterio ac nuntiorum, panem, cereviſiam, ligna, turbones, minora luminaria per hoſpitium et cameras, ollas, patellas, pottos ſcutellas ac omnia utenſilia prouidere debeat - Tertium officium fuit Cellerarii qui providere debebat de coquina - Quartum Officium fuit vinitarii qui providebat de vinis, lectis, lectiſterniis, et omnia neceſſaria hoſpitum. Unter dieſen Austheilungen wird das Officium *Granatarii* die geſuchten Pflichten enthalten.

8. §.

Der Her Prof. Joannis hat im zweiten Theile ſeiner *Scriptorum Moguntinenſium* eine Jahr Geſchichte der Mainziſchen Kollegiat Kirche zu St. Peter eingerükket, in welcher p. 503. 505. und 508 verſchiedner Domhern dieſes Stifts gedacht wird, die zugleich Judices et Conſervatores Jurium, privilegiorum, libertatum,

bonorum Capituli geweſen ſind, und in dieſer Abſicht, bald Feldmeiſter bald procuratores Campi genand werden. In dem Ciſterzienſer Klöſtern heiſſen die Brüder welche des Konvent Einname, und Ausgabe berechnen, Burſarii. Leukfelds Antiquitates Walkenred. *p. 142.* Der gewöhnlichſte Name aber des oftgenanten Amtes iſt Camerarius. *Belhomme Hiſtor. Mediani in monte Voſago monaſterii ordinis Sti Benedicti* redet von dem Kämmerer p. 407. alſo: Erricus (Epiſcopus Virdunenſis) officia clauſtralia uidelicet praepoſituram monachalem, Sylvarumque praefecturam et Theſaurariam cum annexa illi cantoria officio prioris et menſae conventuali - univit - de officio camerariae idem procul dubio facturus ſi hoc officium in titulum dari conſveviſſet; verum nonniſi manuale et amovibile erat ejusque bona ac reditus ad Conventum ſemper pertinuerant - Camerarius itaque Mediani Monaſterii id eſt rerum ac redituum eius procurator idemtidem eligebatur a Conventu cui tam de ſui officii quam de eiusdem proventibus rationem reddere tenebatur. Die *Statuta Lubicenſia* in des Hrn. Kanzler von Weſtphalen *T. II. Monum. ineditor. rerum cimbricarum p 2433.* ordnen: Camerarius tenetur ad ſerviendum fructibus in dormitorio, et candelas tenetur competentibus horis in dormitorio ſubminiſtrare; und dieſer Dohm-Kämmerer iſt in ſeinen Verrichtungen dem Mönch Kämmerer gleich, denn die Dohmherren haben ihre Kämmerer Stelle nach dem Vorbilde der Mönche errichtet. *Boehmer Jus Eccleſ. proteſt. Tom. II. p. 324.* Dieſe Anmerkungen iſt deſto nöhtiger weil der Kämmererer Titul von vielfacher Bedeutung, und ſelbſt unter den geiſtlichen Verſamlungen, iſt. Der Camerarius des Walkenreder Kloſters zum Beiſpiel war nach des Hrn. Leukfelds Geſchichte dieſer Abtei p. 142. ein Verwahrer des Goldes und Silbers, der Edelgeſteine und Urkunden des Kloſters.

9. §.

Das Michaelis Kloſter zu Lüneburg war im Jahr 956 ſchon geſtiftet, und in dieſen Zeiten waren die erblichen Advokatien bei den Layen noch häufig. Die Stifter unſers Kloſters ſind Herman Herzog von Sachſen und ſein Sohn Benno. Es iſt gewis daß die Nachkommen dieſer Herren ſich die Advokatie welche ihnen vermöge der Landeshoheit und Stiftung gehörte, vorbehalten haben; und

und man findet dieſen Saz beſtärket durch die Vorbitten Herzog Henrichs bei dem Kaiſer Lotharius 1134. Wilhelm, der Vater Otten des erſten Herzoges, verſchafte dem Abte 1205 die Inful wieder, welche ihm eine nicht genante Hertzogin entwendet hatte, nach den Inſtrumenten über dieſe Handlungen bey dem jüngeren Pfeffinger in der Br. Lüneb. Hiſtorie. H. Otto I. ſelbſt erwenet in der Beſtätigung eines Privilegii Kaiſers Lotharii nicht undeutlich der Advokatie. Dieſe Beſtätigung ſtehet in dem zweiten Bande der Kopial Bücher, welche aus dem hieſigen Kloſter Archiv durch die gnädige Erlaubnis Sr. Excellenz des Herren Landſchaft Directoris von Lüneburg, mein Vater zu ſeinem Gebrauch genuzet hat, und lautet alſo. In N. S. e. J. T. amen. *Otto dominus de Luneborg* - notum - facimus tam futuris quam preſentibus univerſis. Quod nos ad cautelam venerabilis eccleſie *Sti Michaelis in Luneborg*. cui deus nos patronum conſtituit et tutorem et ad inſtantiam et petitionem domini *Johannis* reverendi *abbatis* eiusdem privilegium domini *Lotharii romani Imperatoris* coram nobis et noſtris miniſterialibus legendo fecimus recitari. in quo didicimus hoc completum ut nec Abbati nec Conventui liceat, unquam aliquibus perſonis bona eccleſiae porrigere in pheodo, niſi illis duntaxat perſonis qui miniſterialium eccleſie verſentur nominibus et bona pheodalia ydonei fuerint ad tenendum. quod ſi alias fieret auctoritate imperiali. deberet in irritum vocari. Nos ſiquidem ea que videmus ante nos rationabiliter eſſe facta volentes potius laudando approbare quam pro voluntate noſtra in aliud forte decentius cummutare dicti imperatoris mandatum *per Sententiam Judicii noſtri* per fideles noſtros coram nobis inventum noſtris duximus temporibus confirmandum et a noſtris heredibus petimus monemus et conſulimus perhenniter obſeruari. Ut autem huius auctoritatis ſive mandati confirmatio majorem a nobis acciperet firmitatem ſcriptum iſtud inpreſſione et appenſione Sigilli noſtri fecimus inſigniri. Actum anno ab incarnatione dominica M° CC° XXV° VIII° idus Junii preſidente apoſtolice ſedi domino *honorio* Rom. ſummo prntifice. Regnante illuſtriſſimo conſangvineo noſtro domino Rom. imperat. *frederico*. preſentibus noſtris fidelibus. Wernero *dapifero*, gevehardo fratre ſuo.

Segebando.

Segebando. thiderico *de monte*. Ekkehardo *Scacken*. Ottone *magno*. Henrico *de Grabewe*. Berningo aduocato. Alexandro *de Odem*. Wernero *de Merwede*. frederico *puſteke*. Crachtone Scriptore noſtro. Herzog Ottens Sohn Johannes, welcher ſich zuerſt nach der Entdekkung des Herren Hofrahts Scheid in dem Werke vom hohen und niedren Adel, Herzog von Lüneburg genant hat, bauete durch die Pflicht der Schuz Voigtei das verfallene Kloſter wieder auf. *Chronicon Coenobii St. Mich. in Luneb.* in des Herrn v. Leibnitz *Scriptor. rer. germanicar. T. II. p. 381.* Otto der Strenge redet von der Advokatie über die homines beati michaelis in Luneborch, welche er von ſeinen Vorfahren erhalten hatte, in einem Briefe von 1318 welchen der Sel. Hr. Hofraht und Land Syndicus von Bilderbeck in den Beilagen der *Deduction pro Jurisdict. omnimoda* des Kloſters St. Michael. n. 68. abdrukken laſſen. Der lezte Herzog dieſes Stams Wilhelm, befreiete die Mühle in Lüneburg, welche dem Kloſter von ſeinen Vorfaren geſchenkt war im Jahr 1365 von ſeiner Vogtei. Ich habe die Urkunde darüber auch aus der Samlung meines Vaters erhalten; Eine Stelle darin, wo Herzog Wilhelm ſich über die Unbilligkeit ſeiner Subadvokaten beſchweret iſt beſonders merkwürdig: und daher ſezze ich dieſe allein hier her. Von der Gnade Godes. we Here Wilhelm Hertoghe van Brunſwick unde van Lüneborch bekennet openbar - dat dhe erliken gheeſtlicken Heren Her Danyel Abbet Her Werner Prior unde de ganſe Convent des Goddeshuſes ſunte Mycheles van ſunte Benediktus Orden - hebbet ſwarliken ſick vor uns beklaghed wo uſe Ammetlüde und Voghede to Lüneborgh on ſwarliken un mit Unrecht broken hebben dhe Vryheit dhe on uſe overelderen ghegeuen hebben in der neddermolen bi dem Watere to Lüneborgh un hebben dar hovedenſt und andre Unplicht aue eſſchet unde nomen wedder Recht u. ſ. w.

10. §.

Alle dieſe Handlungen der Billungiſchen Nachkommen unterſtüzzen zuſammen genommen, die Gewisheit von der Advokatie dieſer Herren, deren grader Stam mit dem ebengedachten Wilhelm ausſtarb. Magnus Torquatus Wilhems Erbe verlohr den kurzen Beſiz des Juris Patronatus, mit der Zerſtörung des Kloſters.

Die

Die Einwoner der Stadt Lüneburg unternamen diese 1371 fanden sich aber bald genöthiget, es innerhalb ihren Mauren wieder aufzubauen. Aus diesem Umstande nahm der Raht der Stadt einen Anspruch auf die Vogtei und das Jus Patronatus des Klosters, und wiedersezte sich den Veränderungs-Absichten Herzogs Ernst des Reformatoris. Der Herzog suchte die Stadt durch Anerbietungen zu gewinnen, allein es war vergebens, denn der Streit daurte bis an des Herzogs Todt; wie diejenigen welchen die geschriebenen Geschichten der Stadt unbekand sind, aus des *Chytraei Saxonia p. 400* ersehen können. Im Jahr 1629 äuserte sich ein neuer Patron des Klosters nemlich der Kaiser, welcher allezeit das Michaelis Kloster wie ein unmittelbares Stift betrachtet, und daher öfters mit primariis Precibus und Panis Briefen beschweret hat. Dieser sandte unter einer Bedekkung von Tillischer Manschaft verschiedne benediktiner äbte an den Raht der Stadt, mit Befehlen den äbten in Besezzung des Klosters mit Katolischen Mönchen zu helfen. Allein der Raht schüzte vielmehr das Kloster, und berichtete diese Sache an Herzog Christian welcher die äbte an ihren Unternemungen hinderte. Ich habe dieses aus den Akten erlernet, welche mein Vater aus einer hiesigen privat Samlung erhalten hat. Die Kaiserlichen Ansprüche haben keinen andren Grund als eine eigenmächtige Anmassung des Juris Patronatus, und daraus gefolgerte Anweisung einiger Prebenden in dem Kloster gehabt, welche leztere der Konvent stets abgeschlagen, und also die Kaiserlichen vermeintlichen Rechte entkräftet hat. Ob aber der Anspruch des Rahts der Stadt Lüneburg gegründet sei, lässet sich eben so leichte entdekken: Churfürst Wentzel und Herzog Albrecht von Sachsen haben den Stiftungs Brief des neuerbauten Klosters ausgefertiget, und nicht der Raht: Ferner haben 1403 nach einem besondern Dokumente, welches eben im Original vor mir lieget, Herzog Bernd und Heinrich allen Lesern befolen den Abt und das Konvent dessen Beschüzzer sie wären, nicht in dem Bessize der Schule zu stören, welchen der Abt gegen den Probst zum Hilgendal im hone to rome kürzlich gewonnen habe. Es wird dieses Diplom noch merkwürdiger, wenn man erweget, daß der Magistrat der Stadt die Hilgendaler geschüzzet habe. Endlich hat Herzog Otto mit Gewalt die Burfelder Reformation 1470 in diesem Kloster einfüren wollen.

Buſchius de reform. Monaſt. in Leibnitii Scriptt. T. II. p. 550. Hieraus folget, daß auch nach der zweiten Stiftung des Kloſters die Herzoge von Braunſchweig allein, die höheſte Gewalt über das Kloſter beſeſſen haben. Eine Lüneburgiſche Jahrgeſchichte beruſet ſich, indem ſie die gegenſeitige Meinung behauptet, auf gewiſſe Verträge; und es iſt wahr, das Kloſter hat 1408 und 1532 ſich durch einen Vergleich den Schuz der Stadt erworben; Allein zu geſchweigen, daß die Herzoge ſolches nicht beſtätiget, ſo ſind dieſe Vergleiche, wie ſie ſelbſt zeigen, nur Vereinigungen zu einer wechſelsweiſen Beſchüzzung geweſen.

II. §.

Man findet eine alte Nachricht von den Kloſter Advokaten in einem Kaiſerlichen Dokumente, welches der Sehl. Hr. Hofraht von Bilderbek unter die Beilagen der *Deduction* über der Abtei St. Michael *Jurisdictionem omnimodam* eingerükket hat. Es iſt eine Verordnung vor die Advokaten des Kloſters, welche Kaiſer Lotharius 1135 auf Bitte Abts Anno hat ausfertigen laſſen. In dieſer wird verordnet daß der Advokat ſolle halten ter in anno placitum ſtatuta tantum ſibi Die - ad ſervitium ſuum ſi placitaverit 20 ſolidos percipiat. Quicunque ei componere debet octo ſolidi componat, quorum tamen tertiam partem advocatus, duas deberet Abbas accipere, praedictus Abbas totum advocato dari conceſſit, ſub ea tamen conditione ut advocatus de predicta compoſitione tantum accipiat, quantum Abbas vel eius miſſus conſuluerit - ut nullus Subadvocatus conſtituatur, vel Herbergariis exactionibus ſervitiis equorum aut petitionibus familia eccleſie gravetur. Si quis mortuus fuit de hiis qui Klos dicuntur de bonis eius duas partes Abbas, tertiam Advocatus accipiat Ad petitionem Abbatis unus miſſus per advocatum conſtituatur qui juſtitiam eccleſie familie ubicunque Abbas juſſerit faciat cujus compoſitio tribus ſolidis eſtimabitur. Qui ſi contra voluntatem quid egerit mox per Advocatum removetur et ad voluntatem Abbatis alius ſubſtituatur. Die Kentniß der Advokaten aus dem eben hergeſezten Befehle iſt für ſich betrachtet, ziemlich dunkel. Der Advocatus Monaſterii hält des Abts Gerichte, er wird davor vom Abte beſoldet, und erhält wie die übrigen Advokaten welche vom Konvente abhiengen, z. e. wie zu

Gandersheim

Gandersheim, den Drittheil der Strafgelder und Confiskationen. Allein dem ohngeachtet muste der Abt noch einen Missum halten der auch Gerichte hielte, und vom Advokaten ein und abgesezet ward. Der Advokate, welcher nach einer oben angefürten Stelle selbst der Subadvocatus sein solte, sezte einen Subadvokaten und belegte das Kloster mit vielen Pflichten, welche der Abt ob er gleich den Advokaten besoldete nicht eigenmächtich hindern konte, sondern die Kaiserliche Macht dazu gebrauchte. Es muste demnach dieser Advokate den Schuz eines fremden Herren haben, welcher kein anderer als der Herzog war. Solte daher nicht dieser Advocatus Monasterii ein solcher Advokate sein, welchen der Herzog als Unter Schirm Voigt gesezzet und der Abt besoldet hat? Solte nicht dieser Advokate seine Macht gemißbraucht haben, durch Hülfe der unruhigen Zeiten, in welchen damals die Lüneburgischen Einwoner nach Engelbrechts *Chronologia Ilfineburgenſi* ap. *Leukfeld Antiqu. Poeld. p. 227.* lebten? und solte der Herzog nicht den Advokaten gegen den Abt Anno, der nach dem Zeugniß derselben *Chronologiae Ilfineburgenſis* angefüreten Orts in diesen Unruhen 1135 gar Abtei verlassen muste, geschüzzet haben? Ich würde diese Fragen bejahen und zwar um desto zuversichtlicher, da der Herzog jederzeit einen Advokaten in Lüneburg gehalten hat biß auf die Mitte des funfzenten Jahrhunderts; da durch einen Vertrag mit der Stadt Lüneburg die Advokaten gegen eine jährliche Abgabe weggenommen sind. Und dieser Fürstliche Advokat ist vermutlich der vorher beschriebene Kloster Advokate gewesen. Es bestärket mich in dieser Meinung der Umstand, daß man in keinem Dokumente des sehr vollständigen Kloster Archivs einen Advokaten des Klosters antrift, und hergegen keine Veräuserung oder Vermerung der Kloster Gühter von einem Abte vorgenommen ist, worin nicht der Advocatus in Lüneborgh als ein Zeuge vorkomt. Die Fürstlichen Advokaten in Lüneborgh welche ich als Zeugen in den Dokumenten der Abte angetroffen habe sind folgende, und ich zweifle, daß viel merere dieses Amt verwaltet haben.

Henricus 1170. Hartmannus Advocatus Ducis Wilhelmi 1200. Wigradus 1205. Hartmannus 1214. Caesarius D. Ottonis 1215. Bernigo 1225. Hartmannus D. Ottonis 1234. Fridricus de Hoseringhe D. Ottonis 1239. Hunerus von der

Odeme 1244. Segebandus v. Wittory D. Ottonis 1244, 1247, 1251. A. 1261 nante er ſich Segebandus quondam Advocatus. Gevehardus de Tanchimarq D. Alb. et Johannis 1261. 1264, 1268. Willekinus de Guſtede 1268, 1272. Nicolaus 1280. Bertoldus 1280. 1281. Werner von Meding 1281. Manegold von Eſtorp 1281. *Thomas* 1282. Bocmaſtus Advocatus et Conſul Luneburgenſis 1287. Johan de Lobecke miles 1288. Wikerus 1288. Theodoricus v. d. Berghe. 1290, 1291, 1292. Johan Prekel 1291. Wilkinus 1300. 1304. Conradus de Eſtorpe 1307. Johan de Biſchoping 1310. Wilkinus de Stadis 1312. Ludolphus 1322, 1324. Burchard Schneve famulus 1335. Henricus de Zwerin 1357. Ludolphus 1374. Johan von Roſtok D. Alberti 1397. Der Miſſus Abbatis findet ſich in einem Dokumente des Kloſters Meding, und in andern. Ein ſolcher war Ludolphus Olla officialis monaſterii St. Mich. 1288 Hanſe Kock praefectus 1484, und des Abts Amtman, der in den folgenden Zeiten ſehr ofte vorkömt. Vielleicht hat der Herzog aus der genaueren Verbindung, welche zwiſchen dem Abte und dem Advocato Ducis (wenn man dieſen als den Advocatum Monaſterii annimt) war, Anlaß genommen, die Streitigkeiten des Kloſters mit Fremden, dem Advocato zu einem Spruch zu übergeben. Alſo ließ Herzog Otto von Braunſchweich 1239 die Verpachtung eines Kloſter Sülzguhtes von dem Advokat Friedrich von Hoſeringhe vor den Kaſtellanen und Bürgern in Lüneburg ausrichten. Pfeffinger Br. Lün. Hiſtorie *T. 2. p. 29.* 29
Ein anderes Beiſpiel enthält die folgende Schrift welche ich aus den dritten Bande der ſchon erwenten Kopial Bücher genommen habe. *Albertus* Dei gratia *dux in brunswic et domicellus. Otto patruus ſuus dux ibidem* honorabili viro domino *abbati eccleſie Sti Michaelis* dilectoque ſibi *advocato In Luneborg* Salutem in domino ſempiternam. Noverint univerſi preſentium inſpectores. Quod nos volumus vobisque precipimus noſtre gratie ſub obtentu ut hominibus ad eccleſiam ſancti michaelis pertinentibus ex parte noſtri diſtrictius demandetis. Quod quicunque ſint vel ſub quocunque fuerint ad eccleſie bona redeant in eisque faciant perſonalem reſidentiam ut tenetur. Quod ſi quis injurioſus detinere preſumpſerit ne ſicut precepimus revertantur. Sciat ſe non graciam ſed noſtram ingratitudenem perpetuam habiturum.

Volumus

Volumus insuper ut quamcunque gratiam dominus Abbas noster et advocatus fecerint hominibus ad bona redeuntibus memorata eandem non solum apud Abbatem et advocatum nunc regnantes sed et apud eorum posteros et sequaces inviolabiliter consequantur. Anno domini M° CC° LXXIX° Datum in die Epyphaniae.

12. §.

Der Advocatus Monasterii ist, wie des Kaisers Lotharii Diploma erweiset, schon 1135 bloß der Verwaltung der Gerichte vorgestanden. Die Besorgung der Einkünfte und die übrigen Pflichten der ältesten Advokatie, welche wie ich bereits erwenet von den Klöstern nach und nach abgekaufet ist, gehörten unter des Lüneburgischen Kloster Advokaren Aufsicht gar nicht. Ja auch nicht einmal die Gerichte des Klosters versahe dieser aus eigner Macht, sondern blos nach den Willen des Abts. Hieraus lässet sich schliessen daß ein Konventual die Haushaltung Sachen geführet habe; und die alten Verzeichnisse bestätigen den Schluß und nennen den Konventualen Camerarius. Die Konventualen waren in zwei Ordnungen getheilet, welche schon Benediktus im 63 C. s. Regel festgestellet. Er saget: Der Abt ist der Herr aller Brüder, die Brüder aber sind entweder priores welche nonni oder juniores welche fratres heissen. Die Briefe der Lüneburgischen Aebte nennen die ersteren Patres oder Dominos, und die leztern Novitios oder Claustrales. Seit der Reformation änderte man diese Namen und man hieß die ersteren Kapitularen und die leztern Konventualen. Die Patres und nachher die Kapitularen waren nur fähig die hohen Aemter des Klosters zu besizzen, und diese hohen Aemter bekleideten vor der Lutherischen Reformation der Prior, Senior, Cellerarius, Camerarius, Custos, Prebendarius, Caritator, Strukturarius, Thesaurarius; nach der Reformation aber, nur der Prior, Senior, Kellner und Ausreiter.

13. §.

Der Camerarius war der vierte Geistliche unter den Kapitularen, und sein Amt ist bei den Benediktinern überhapt, die Verwaltung der Konvents Güter. Der hiesige Konvent hat eben diese Benennung für dieses Amt erwehlet, und keine von den übrigen die ich oben genennet habe. Es verwaret die Kloster Bibliothek das Register eines solchen Kämmerers, nemlich Albrechts von Baventhen,

der in demſelben die Einname aus den Sülzgühtern, Bauer und Meier-Zinſen, an Zehnten, aus den Wäldern, u. ſ. w. und die Ausgaben an Beſoldungen und Herzoglichen Steuren von 1444 bis 1477, berechnet; welche Rechnungen ein anderer noch biß auf das Jahr 1508 fortgeſezzet hat. Ich füge dieſem noch hinzu, daß in einem ungedrukten Diplomate von dem Camerario gemeldet wird, daß er die Cameram Conventus, welche ſchon im zwölften Jahrhunderte von den Tiſchgühtern des Abtes unterſchieden war, verwaltet habe. Dieſe Nachrichten, welche beweiſen, daß der Kämmerer des Lüneburgiſchen Kloſters eben der ſei, den andre Benediktiner gehabt haben, beſchreibet zugleich überhaupt die Verrichtungen deſſelben. Einen genaueren Begrif von dem Kämmerer Amte entdekken die Urkunden, indem ſie verſchiedner einzelner Pflichten deſſelben erwenen. Ich will dieſe herſezzen, und den Abriß von der Beſchäftigung der Kämmerere zulezt mit einem Auszuge aus Albrechts von Bauenthen Regiſtern, vollkommener machen. Abt Thomas verordnete 1309 daß ein Konventuale bei ſeiner Aufname in das Konvent, dem Kamerario unum par calceorum geben ſolle damit er die Abgaben der neuen Konventualen unter diejenige austheile, denen etwas davon gebüre. Pfeffinger Br. Lün. Geſch. 1 Th. p. 317. Ein andres ungedrukkes Statut des Abts Otraven und Prior Ulrichs v. 1348 den 1 April befiehlet, daß zu den Kapitular Handlungen nur die Sacerdotes, und zu den Austheilungen der Gelder, welche von der Vorbate d. i. gewiſſen Pfannen Abgaben der Lüneburgiſchen Sülze, zu einem jeden Amte des Kloſters gehörten, nur diejenigen ſolten gelaſſen werden, denen der Abt das Presbiterium gereichet habe. Es iſt aber vom Abt Ulrich eine andre Schrift 1407 ausgefertiget, in welcher dem Camerarius nebſt dem Küſter, Prebendarius und Karitator 2 Pfannen in einem hieſigen Sülzhauſe Elverdinghe genant, zu einem Solde angewieſen werden, damit Jährlich am Jacobstage mit dem Prior, Küſter, und Karitator, der Kämmerer des Kloſters Wöhl im Kapittul ſorgfältig erwege. Die Auszüge aus der eben genanten Handſchrift ſind dieſe: Ego *albertus de bouenthen* percepi ex parte Dni Joh. Cramen xl. m. denar. ſolui ex parte eiusdem pro iiij flor. ipſius quot. v flor. - A. Dni. M CCCC LXI. dedimus Dno duci Bernhardo ex parte villicorum monaſterii noſtri V^{c} floren. renen. pro tributo. porro

ſolvimus

solvimus l. flor. quos idem dux pro se subleuavit. Item II^{c} flor. ren. dedimus capitaneo ciuitatis Luneborgensis s. arpp de Weye it. c. xxvj flor. dedimus preposito in Lune. ad predictam summam exposuit Dns. Jo. de Wense eod. anno lxvii flor. ex parte villicorum officii Karitatoris. Item ego Albertus de boventhen exposui ad predictam summam xx flor. ren. ex parte villicorum officii prebendariatus. It. Dns. Robert. de Garsenbuttle exposuit x flor. ex parte villicorum officii custodie. It. Dns. H. Goes exposuit iiij flor. ren. ex parte villicorum commende sue. Es war demnach der Kämmerer des Lüneburgischen Michaelis Klosters, ein Kapitularherr oder Sacerdos, welcher, nebst den geistlichen Verrichtungen der Benediktiner Mönche, noch der Kammer des Konvents vorstand, und des Konvents Kapitalien belegte, die Zinsen der Meier und Bauren einforderte, die Steuren welche der Herzog von den Kloster Bauren zu heben hatte empfing, der ferner die Zehnten verpachtete, die Aufsicht über die Wälder hatte und endlich die Gelder welche den Kapitularen und Konventualen gehörten, austheilete.

14. §.

Von den geistlichen Kämmerern sind die Erbkämmerer des Klosters wol zu unterscheiden. Dieses Erbhof Amt des Klosters finde ich in der vortreflichen Abhandlung des Herren Professor Köhlers meines verehrungswürdigsten Lehrers, von den Erbland-Hofämtern des Hertzogthum Braunschweig und Lüneburg so wenig, als die übrigen Erbämter des Abts. Es wird mir daher erlaubt sein, einiges im Vorbeigehen davon beizubringen. Der Lehnhof des Klosters ist so alt fast als das Kloster selbst; wenigstens spricht der Kaiser Lotharius in der Verordnung für die Advokaten, von den Lehnen des Klosters als von einer bekandten Sache. Er gedenkt ferner der Ministerialen des Klosters, und theilet diesen eben die Vorrechte mit, welche die Kaiserlichen Ministerialen genossen haben. Seine Worte sind diese: nullus Abbas aliquod beneficium nisi ministerialibus ecclesie dare presumat et si fecerit nullum jus beneficiorum obtineant. Ministeriales ecclesie eadem justitia qua nostri fruantur. Eben diese Befehle wiederholt Herzog Otto in der Confirmation welche oben im 9 §. angeführet ist. Der Abt hat in Ansehn dieser Hofbedienten eben die Macht gehabt, welche allen

allen Fürſten und Edlen Herren Teutſchlands zukam: Er hat Miniſteriales erwehlet, und veräuſert vermöge folgender Inſtrumente, davon das erſte eine Ernennung enthält, und auf dem XII Blade des dritten Kopialbuchs alſo lautet. *Gerardus Dei gratia abbas ſancti mychaelis in Luneborg. Conradus prior.* Torusque ibidem Conventus ordinis Sti benedicti. Omnibus hoc Scriptum inſpecturis ſalutem in eo qui mandat ſalutes Jacob. Quod in tempore agitur, ne cum tempore labatur, neceſſario literis et teſtibus roboratur. Indeque quod univerſitati noſtre duximus ſignificandum, quod nos ad inſtantiam bonorum virorum cuidam viro *Lodewico* nomine *de Olderdeshuſen* talem gratiam communi conſilio et pari conſenſu impedimus quod ipſum de ſeruili conditione manumiſſum eccleſie noſtre fecimus miniſterialem. omne jus quo noſtri miniſteriales gaudent eidem piene indulgentes. Super quam gratiam ipſi *L. et gerdrudi uxori ſue et heredibus ſuis ſucceſſive* collata, ipſi dederunt eccleſie noſtre tres marcas et unam aream in bardewic ſitam. Ut autem hoc factum noſtrum ad poſteros firmum et ſtabile transmittatur preſentem paginam conſcribi et ſigillis noſtris decrevimus communiri. Huius rei teſtes ſunt. Johannes Decanus. Ekkehardus *Scake.* Bertoldus. Canonici in *Bardowic.* Johannes Sacerdos *de handorpe.* Volkerus *de ierſedeborch.* et Johannes *de ramesle.* ſacerdotes. Otto *magnus.* Eckehardus *Scake.* Herbordus. Eckehardus *de Boyzenchorch.* manegoldus. milites. Wernerus Siderus. Willekinus. Johannes *de Olderdeshuſen.* et alii quam plures. Datum anno domini. M° CC° LXII°. Das zweite Inſtrument ſtehet p. XXIII, und enthält die Vertauſchung eines Kloſter Miniſterialen mit einem Herzoglich Braunſchweigiſchen. Dieſe Urkunde lehret, daß die Kloſter Miniſterialen eben die Vorrechte beſeſſen haben, welche damals die Fürſtlich Braunſchweigiſchen beſaſſen, und zugleich die Kaiſerlichen. Die Herzoglich Braunſchweigiſchen Miniſterialen aber, erhielten gleich denen unſeres Kloſters, die Kaiſerlichen Miniſterialen Rechte bei der Erhebung des Landes Braunſchweig zu einem Herzogthum, vom Kaiſer Friedrich; nach der Kaiſerlichen Schrift in des Herrn Hofrahts Scheid vollkommeneſten Werke vom hohen und niedren Adel. p. 160. Die Vertauſchung iſt alſo abgefaſſet. Dei Gratia *A dux de Brunswic.* Omnibus

Omnibus ad quos preſens Scriptum pervenerit ſalutem et bone voluntatis affectum. In hac noſtra littera proteſtamur. Quod nos *fredericum* miniſterialem noſtrum filium *Johannis de Hechem* dedimus domino abbati et eccleſie ſue Sti michaelis in Luneborg recipientes pro ipſo ex cauſa permutationis *Hermannum* filium *Frederici de Lyderdeshuſen* in conſorcium miniſterialium noſtrorum ut ipſe nobis ea conditione teneatur ac jure quo nobis miniſteriales noſtri ceteri ſunt aſtricti. Datum Luneborg anno gracie: M° CC° LXII° VI° nonas octobris. Das dritte enthält eine Schenkung, und iſt auf demſelben Blade. Nos Dei Gratia *Johannes Dux de Brunswic*: Recognoſcimus et tenore preſencium univerſis volumus notum eſſe. Quod *ſegebandum* filium *hermanni* militis dicti *de Eueringhe* miniſterialem noſtrum eccleſie beati *Mychaelis in Luneborg* accedente proprio Conſenſu et parentum ſuorum liberaliter aſſignamus. Ita ut idem ſegebandus eccleſie memerate iure miniſterialium ſicut nobis huc usque exſtitit ſit aſtrictus. In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum apponendum duximus ad cautelam. datum Luneborg anno incarnations dominice. M° CC° LXXII° feria ſexta ante aſcenſionem domini. Es iſt ganz gewis, das unter dieſen Kloſter Miniſterialen, auch einige die vier vornemſten Erb Hofämter, welche nach den Ausdruk Kaiſer Henrichs in des Herrn Prof. Köhler eben angezogener Nachricht von den Erb Land Hofämtern *p. 50.* das Marſchal, Schenken, Kämmerer und Truchſeß Amt ſind, werden verſehen haben; allein es findet ſich von keinem derſelben, ausgenommen dem Kämmerer Amt genauere und volkommenere Nachricht. Dieſes beſaſſen nach dem Abgange der von Reinſtorp, die von Wreſtede. Anno von Wreſtede der lezte des Geſchlechts vertauſchte mit dem Abte einige Gühter, die zu dieſem Amte gehörten 1449, und nach ſeinem Tode kaufte Hans von Hizzaker, das ganze Kämmerei Lehn. Er erhielt darüber auch von ſeinen Vetter Abt Ludolf von Hizzaker die Belehnung, allein er überließ das Amt 1461 ſeinem Bruder Gerd von Hizzaker, (Pfeffinger Br. Lüneb. Hiſt. 2. Th. *p. 599.*) bei deſſen Nachkommen es biß auf Magnus von Hizzaker Todt geblieben iſt. Otto Grote ward nach den v. Hizzaker vom Abt Eberharden mit dem Lehne 1583 angeſehen, deſſen Lehnbrief mein Vater ſeiner Abhandlung *de*

titulo Domni de Domo p. 38 beigefüget hat. Die Nachkommen dieſes Herren haben ſeit 1583 ſtets das Lehn beſeſſen, und anjetzt tragen das Erbkämmerer Amt wegen des Guhtes Horn und Grotenhov, der Hochwolgebohrne Herr, **Wilhelm Henrich Grote, Königl. Grosbrittanniſcher Ober Hauptman zu Bederkeſa.**

15. §.

Von den Geiſtlichen Kämmereren des Kloſters ſind nur folgende bekand geworden. **Bertoldus** Camerarius war in Abt Johannis Briefen Zeuge 1227. 1214 war er noch ein Konventual in einem Dokument Abt Burchards **Aluwardus** Camerarius war auch noch 1214 Konventual, 1244 und 1247 aber, bei einigen Handlungen Abt Thidrichs Kämmerer.

Wilhelm von Utze, aus einem Braunſchweigiſchen adlichen Geſchlechte, deſſen Gühter izt des Hrn. Landſchafts Direktoris von Lüneburg Excellenz beſizzen, liehe, mit Abt Boldewins Wiſſen als Kämmerer, von ſeiner Magd Margrete 1426 ein Kapital. *Tom. V. Copial St. Mich. f. 183. A. 1417.* und 1419 war er Küſter. Er hat vermutlich ſeiner Kirche, die drei Engel in Lebensgröſſe von ziemlicher Zeichnung geſchenket, welche noch vorhanden ſind. Zwei davon halten Kelche ſo mit dem Utziſchen Mohrenkopf im goldnen Felde bezeichnet ſind, und dieſe ſtehen am hohen Altar vor der göldnen Tafel: Der dritte welcher am Piedeſtal daſſelbige Wapen füret, hänget über der gröſſeren Kirchthüre.

Albrecht von Bauenthen, war aus demjenigen Geſchlechte welches in der Herſchaft Pleſſe ehedem blühete, und ſeinen Namen dem Flekken Bouenten bei Göttingen abgeborget hat. Er kömt als Kapittelherr erſt 1464 vor, allein daß er bereits 1444 im Kapittul und Camerarius geweſen, zeiget ſein eigenhändiges Regiſter, ſo mit dieſem Jahre angefangen iſt. Im Jahr 1469 erwehlte man ihn zum Prior; doch bei der Einfürung der Burſfelder Reformation 1470, welcher er ſich ſehr wiederſezzete, ward ihm das Priorat genommen, und er bekam dafür das Seniorat, Kellner, und Kämmerer Amt, *Buſchius ap. Leibnit. in Scriptor. rer. Brunſvic. T. II. p. 810.* A. 1472 nennet er ſich in einem Teſtamente Henrich Schiltknechts, Kämmerer. A. 1477 ward er Abt, und mit dieſem Jahre hören auch in der alten Handſchrift, die Rechnungen von ſeiner Hand auf. Dieſer Albrecht von Bauenthen iſt der lezte Kämmerer

den

den ich kenne. Es ist aber dieses Verzeichnis noch zu vermeren, wenn man annimt, daß diejenige Kapitularen, welche in Feld Sachen vom Kloster zu den Beilegungen der Streitigkeiten abgesand worden, auch jedesmahl Kämmerere gewesen sind. Es waren aber dergleichen Abgesandten Otrabe von Barfeld welcher 1334 Prior ward, und Olrich von Ilten der 1343 nach Otraben das Priorat erhielt. Diese beide schlossen 1332 einen Vergleich über eine Area, mit dem Bardewikischen Thum Kapittel. Daniel Holtnikker muste 1363 einige Bauren, welche Probst Herman von Ebstorp für sich fordern lassen, im Namen des Abts, um die Beschaffenheit eines wüsten Hofes fragen. Im Jahr 1508 untersuchte der Prior Rodolph, Kellner Boldewin, und Georg von Gilten, welcher etwa Kämmerer war und noch 1532 lebte, mit dem Probst und Vorstehern der St. Johannis Kirche in Lüneburg, ob ein gewisses Stück Landes nicht dem Kloster gehöre? Endlich veräuserte ein hiesiger Mönch Johan von Wrested viele Kloster Güter, wogegen des damals neuerwehlten Abts Albrecht Protestation v. 1477 noch im Original, vorhanden ist. Wie solte aber einem Mönche die Veräuserung der Klostergüter möglich sein, wen man nicht ihm dieselbe anvertrauet hätte?

16. §.

Nach der Reformation des Abts Herbord, welcher den Lutherischen Lehren 1532 beitrat, ist vielleicht die Stelle eines Kämmerers aufgehoben: denn damals zog Herzog Ernst alle Güter, welche außer der Stadt Lüneburg dem Kloster gehörten, ein, und es blieb dem Konvente nichts zu seinem Unterhalte, als die Sülz Güter, welches daher gezwungen ward die Anzahl der Konventualen zu vermindern, und viele Bedienungen der Kapitularen aufzuheben, nach den Nachrichten welche das Kloster Archiv davon enthält. Endlich gab Herzog Wilhelm alles, was sein Herr Vater genommen hatte, wieder, 1548. In dieser Zeit hat man vermutlich die vielen Aemter der Kapittelherren biß auf das Priorat, Kellner Amt und Seniorat abgeschaffet und das Ausreiter Amt aufgerichtet, allen aber verschiedene Pflichten der ältern Aemter beigeleget. Die erste Erwenung des Ausreiters, fält in das Jahr 1559; und die Verrichtungen desselben sind, die Verwaltung der Landgüter und Kapitalien, die genaue Aufsicht auf die Waldungen, die richtige Ziehung der Zehnten, und die Austheilung der Besoldungen unter die Konven-

tualen und Officianten. Neben diesen Pflichten war der Ausreiter noch verbunden die geistlichen Ordens Uebungen zu verrichten, und als ein Kapittelherr die Wahlen der ähte und Kapitularen, und was sonst in dem Kapitul fürgenommen ward, zu besorgen. Alle diese Eigenschaften besaß der Kämmerer, (13. §.) und eine solche genaue Gleichheit überredet mich zu glauben, daß vor der Lutherischen Reformation das Kämmerer Amt, die neuere Würde eines Ausreiters in sich begriffen; und, daß man vor der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts so wenig die Ausreiter, wie nachher die Kämmerere gekant habe. Der Name der neueren Würde ist verschiedentlich: Auf den Leichensteinen heisset der Ausreiter, **Uthrider**, *Praefectus*, und in einigen Ausreiterei Registern v. 1642 Dominus *Equeſter*. Das Wort Ausreiter kan eine doppelte Ableitung leiden, einmahl vom **Ausreiten**, und hernach auch vom **rügen**. Die erste ist vielleicht die natürlichste, denn sie gründet sich auf die häufigen Ausdrükke in den Registern, der Ausreiter müsse fleissig die Klosterhölzer umreiten: die andre Quelle der Benennung ist entfernter: Ruga heist nach einer Stelle des **Wilhelmus Tyrius** ein Dorf oder eine Strasse; Ruagen, rügen, Wrogen, aber gerichtlich klagen, (**Schilter** *Gloſſario* p. 690.) und auch zuweilen das richterliche Untersuchen einer Sache von Amtswegen. (**Hund Append. zum Bairischen Stambuch** *p. 408.*) Von diesen Worten müssen die Namen Rugarius, Ruarius, Rugeter, Ruiers, Ruter, Reuter, Rouwaert ingleichen Rugemeister entstanden sein. Ruaria war eine Canonicat Bedienung zu St. **Quintin** *Claudius Hemereus in Aug. Vicomand. p. 187.* Ruwaert ist mit einem Drosten oder Stathalter von gleicher Bedeutung. **Lünig** hat zum Beispiel in dem *Cod. Diplomat. German. T. II. p. 2190.* den Vergleich Philips des Kühnen, mit der Baierischen Jacobea v. 1428 abdrukken lassen, welcher sich anfängt: - **Philipps Herzoge van Burgoignen - Ruwaert ende Oir der Lander van Holland, van Zeland, ende van Vrysland.** Rüyers sind diejenigen, welche die Gerichtbarkeit der Wege in Holland haben. *Du Frêne Gloſſar. medii aevi T. V. p. 1524.* Rügeter, und Ausrügeter oder Ausreuter, würde vermöge des Stamworts entweder einen Richter, oder einen stets Reisenden anzeigen, und vielleicht enthalten beide Bedeutungen nicht denjenigen Begrif, den die Verrichtungen des Ausreiters uns von ihm erwekken. Außer diesen Ableitungen sind noch

merere

merere moeglich. *Schilter Script. rer. Germ. T. III. p. 682.* führet einen Ausrihter an, welcher dem Namen nach, die grösseste änlichkeit mit dem Ausreiter, allein in der Bedeutung zugleich den gröſſesten Unterscheid heget: den Ausrihter heist in den Nürnbergischen Statuten, der Ausrichter oder Executor eines Testamentes.

17. §.

Der Ausreiter unsers Klosters ward erwehlet von dem Kapitul, allein, ohne den Abt; und eben dieses findet man auch bei den Kämmerern der Benediktiner. *Belhomme Hist. Mediani in monte Vosago monasterii p. 407. Constitut. Sverinens. in Perill. Dni de VVestphalen Mon. inedit. rer. cimbricar. T. II.* der Abt Belhomme giebet davon die Ursache an, nemlich die Theilung der Abteilichen und Konvents Güther, welche man auch bei unserm Kloster, in den ältesten Zeiten bereits antrift: Nichts destoweniger scheint es, daß der Abt des Lüneburgischen Klosters dieses Amt eigenmächtich, einem Kapitularen verliehen; und daß das Konvent daher, die Klausul in die Kapitulation der äbte (Bertram Evangelisches Lüneburg, Beilagen *p 531.*) gerükket habe; das Außreitter Ambt *sine Consensu Capituli* nicht zuverlehnen, besonderen daßelbe sowohl alß das Kellner Ambt, wan Sie erlediget, durch ordentliche *Vota* und Wahl wieder zu ersetzen. Doch vielleicht hat auch diese Kapitulation keine Wirkung gehabt, denn man trift verschiedene Priores an, welche wieder des Konvents Willen, zugleich das Ausreiter Amt besessen, und dasselbe demnach von dem Abte müssen erhalten haben. Der neuerwehlte ist vom Abte mit dem Ausreiter Amt beliehen worden. Dieses erweiset die Kapitulation, und noch deutlicher eine gewisse Schrift, welche Abt Joachim unter der Aufschrift, Memorial wegen des Closters St. Michael eingerissene Neuerungen und beyseitgesezten Regularität des christlichen Ordens wie denselben bey zeiten zu remediren, 1629 dem Herzog Christian überreichet hat. In derselben redet der dritte Punkt von dem Gehorsam eines jeden Konventualen, gegen den Abt und Prior; der vierte, von verbotenen Einlassungen der Kapitularen, in grosser Herren Dienste; und der fünfte, von der Pflicht der Kapitularen, auf die Ansagung des Abts im Kapittel zu erscheinen. Endlich folget diese Erklärung. Den 3. 4. und 5 Punkt, weil keiner als H. H. Haselhorst dieselbe überschritten und in *regulari Statu* nicht

bleibet, zumal er alß ein fürstlicher Raht für andern sich viel *imagini*ret doch wenig nutzbares fürs Kloster *praestiret*, so stünde es dahin ob ihm nicht eins für allemahl zu untersagen auch *per Decretum* aufzuerlegen sein wolte, daß wofern er bei dem Außreiter Amt welches er von der Abdey zu Lehn trägt und zugleich *Capitularis* sein wolte er seinen *Capitul*ren Eydt ein Genügen thun wolte er die angenommene fürstliche Bestallung wider *quit*ren oder den Geistlichen Standt *resign*ren müste in maßen deßwegen noch ein absonderlicher *Capitular* Schluß vorhanden ist. Es zeigen auch verschiedene andre Umstände daß die Bestellung dieses Amts, vor andere, was besonders gehabt. In einem Vertrage Claus Fresens Prioris, Joh. v. Harlings Kellners, und Joh. Wilken von Weihe Ausreiters, über die Kleidung v. 1586 braucht man z. B. von dem Ausreiter und Kellner die Redens Abrt wen he tom Prior gewehlet ward, von dem Prior aber diese, wen he tom Kellner gewehlet, oder by dat Uthrider Ambt gesettet ward. Solte hier die Setzung nicht auf die Verlehnung abzielen?

18. §.

Der Herr Professor Chladenius hat die Eigenschaften des Kirchenlehns in einer Abhandlung *De Altaragio* untersuchet, und entdekket, daß derselben ohngefer sieben sind. Die erste ist die Obedienz des geistlichen Kirchen Vasallen gegen den Kirchen Herrn; die zweite, der Dienst den der Vasal, der Kirche leistet: die dritte, der Dos, oder das Guht, welches die Kirche ihrem geistlichen Vasallen zu seinem eigenen Unterhalt anweiset: die vierte, die nuzbare Herschaft über den Dos auf der Seite der Kirchen, und deren Vorsteher: die fünfte, die Muthung des Kirchen Vasallen; die sechste die Belehnung; und die siebente der Lehnbrief. Alle diese Stükke findet man auch bei dem Ausreiter Lehn. Die Obedienz, oder Lehnstreue des Ausreiters gegen den Abt als Herren der Kirche, welche das Ausreiter Amt verleihet, war ein Grund, aus welchen Abt Joachim den Ausreiter H. H. v. Haselhorst in der ebenangezogenen Schrift anklagete. Der Dienst des Ausreiters den er der Kirche leistet, war dreifach: einmal begrief er die Verwaltung der Gühter des heiligen Michaels, zweitens die Verrichtungen im Kapittul bei den Wahlen und Berahtschlagungen, drittens die geistlichen

Beschäftigungen

Beschäftigungen auf dem Chore. Und von diesen dreien Gattungen der Geschäfte, hat nur die erste und andere die Dienste vor den Ausreiter Dos begriffen; weil der ersteren ausdrüklich in den Reversen, deren einen ich gleich ganz herseze werde, gedacht wird: und die zweite der Abt Joachim als eine Lehens Pflicht forderte. Die Dritte Pflicht hatte der Ausreiter mit allen Kapitularen und Konventualen, bloß als ein Mitglied des Klosters gemein. Eine neue Eigenschaft des Ausreiter Lehens ist der Dos: Schon die geistlichen Kämmerer des Klosters, besassen einige Gühter, aus welchen sie sich bezahlten; und die Ausreiter hatten mit denselben auch in diesem Stükke eine Gleichheit. Der Dos der Ausreiter, waren gewisse Gühter und Kapitalien deren Zinsen ihre Besoldung ausmachten. Von diesem gehörte dem Abt die wahre Herschaft, und dem Ausreiter eine bloß nuzbare. Beide Herschaften trift man bei den Veräuserungen der Gühter, und bei der Aufkündung des Kapitals an, wozu der ausdrükliche Beifal des Abts nöhtig war. Die Muhtung des Ausreiters ist die einzige Eigenschaft, welche ich nicht angetroffen habe, insoweit selbige die Abtragung der bestimten Antrits Gelder betrift. Die Lehnbriefe sind auch unbekand, und vielleicht ist niemals einer ausgefertiget worden. Allein die Belehnung selbst ist desto gewisser. Der Seel. Herr geheimte Raht Böhmer handelt im 2 Th. des *Juris Ecclesiastici p. 552*, von den Belehnungen der Dohmhern mit den hohen ämtern, durch den Bischof. Nach diesem vortreflichen Werke, ist die Investitur oder Institution der geistlichen ämter, gleich den Verlehnungen der weltlichen Lehne, mit gewissen Zeichen verbunden, welche gemeiniglich die Uebergebung gewisser Sachen, die der Vasal in seinem Amte gebrauchet, sind. Die Zeichen welche der Dohmkantor bei seiner Investitur erhielt, waren z. B. ein Buch zum Singen, und ein Brod, deren etliche er zu gewissen Zeiten austheilen muste. Eben also erhielt der Meß-Priester die Hostie, den Kelch, und die Patene; der Thesaurarius oder Archiclavis eines Stiftes aber bekam die Schlüssel, und ward darauf in die Sacristei gefüret. Diese Zeichen bedeuten die Belehnung, und erweisen also auch dieselbe. Nun findet sich in den Reversen der Ausreiter, daß nachdem ein Kapitular oder Konventual zu einem Ausreiter gewehlet worden im Beisein des Abts, der Abt alsdenn durch den Prior, und übrige Konventualen, dem Ausreiter

die

die Landgühter-Regiſter, und das Geld, welches bei dem Abgange des letzteren noch vorhanden geweſen, übergeben laſſen. Dieſe übergabe welche auf Befehl des Abts geſchiehet, iſt alſo die wahre Belehnung mit dem Amte, und würde die Lehensherliche Verbindlichkeit zwiſchen dem Abte und den Ausreiter, auch ohne den Ausdruk Abt Joachims erweiſen. Der Hr. Geheimte Raht theilet dieſe Simboliſche Inveſtitur in zwei Gattungen: in die Inveſtituram abuſivam, die durch ſolche Zeichen vorgenommen wird, welche bloß ein Recht auf die verliehene Sache, ohne den Beſiz, dem geiſtlichen Vaſallen mittheilen; und in die Inveſtituram realem, deren Zeichen neben dem Rechte, auch zugleich den würklichen Beſiz des Lehns transferiren. Die Zeichen der Inveſtiturae realis ſind die Uebergabe ſolcher Sachen, deren Gebrauch bei der Führung des verliehenen Amts nothwendig iſt, wie z. B. die Fürung des Dohmkantors an den Domherrenſtand und des Domtheſaurarii in die Sacriſtei, ingleichen die Uebergebung des Geſangbuches und der Schlüſſel. Bei dem Ausreiter Amt finden wir die Uebergabe der Rechnungen und des vorätigen Geldes, welche beide ſolche Sachen ſind, ohne welche dieſes Amt nicht kan geſüret werden; und alſo iſt die Inveſtitur des Ausreiter Amts, ein Inveſtitura realis, welche nach dem *Jure Eccleſiaſt. p. 550.* wichtiger iſt, als die inveſtitura abuſiva, auch in den Inſtrumenten öfterer die Belehnung genand wird. Nach der empfangenen Belehnung des Ausreuter Amts, fertigte der neubelehene einen Reverß aus, in welchen derſelbe die Uebergabe der Regiſter und des Geldes oder vielmehr die Belehnung, geſtand, und dem Abte und Konvente alle Treue dafür verſprach: Und dieſes iſt der Recognitions Schein, nach den Ausdrükken des weltlichen Lehnrechts. Außer den Ausreiter haben die übrigen hohen Beamte des Lüneburgiſchen Kloſters, auch einen genauen Gehorſam dem Abte leiſten müſſen, den dreifachen Kirchendienſt verrichtet, und dafür einen Dotem, und darüber den bloſſen Nießbrauch beſeſſen: allein da dieſelben keine Reverſe ausgeſtellet, mithin auch keine Belehnung erhalten, ſo iſt das Prior- Senior- und Kellner Amt wohl nicht ein geiſtliches Abtei Lehen geweſen, und die dieſen ämtern eigentümlichen Eigenſchaften flieſſen, wohl nicht aus dem Weſen eines Kirchen Lehens, ſondern aus dem Kapitularen Eide, den Ordens Regeln, und den Kapitular Schlüſſen des Kloſters.

19. §.

19. §.

Die Geſchichte der Ausreiter ſelbſt fänget ſich, wie ich ſchon erinnert habe, mit dem 1559 Jahr an, in welchen zuerſt des Ausreiters Wilken von Kyßleuen gedacht wird. Dieſer Wilken von Kißleben war 1555 bereits Senior und bei der Wahl Abt Eberhards, nach Bertram Evang. Lüneb. *p. 631.* Im Jahr 1559 iſt ihm wie es ſcheinet das Ausreiter Amt gegeben, und er hat dabei das Seniorat behalten; denn in der Beſtätigung der Kloſter-Privilegien v. Kaiſer Ferdinand, wird er 1562 Senior genant. Er ſtarb 1565, oder wie Bertram aus der 29 p. der Epitaphien des Loſſius erweiſet, 1566. In der Lunaeburga entwirft Loſſius Kißlevens Charakter alſo:

Kyslebius ſequitur Wilkinus in ordine clarus
Vir pius atque gravis, *rerum venerandus ob uſum*
Maxima praefulgens coetus ſpes gloria clari.

Caſpar von Ylten folgete ihm. Der Vater deſſelben hieß auch Caſpar, und ſein Wapen, welches bei einigen Gebäuden angebracht iſt, iſt das gewöhnliche der von Ilten, ſo wie es Fürſtens Wapenbuch P. I. p. 185. vorſtellet. Vielleicht iſt er dem Wilken zum Gehülfen gegeben worden, denn er nente ſich vor Wilkens Tode ſchon im Jahr 1565 in einem Kirchen Fenſter Prefektus. Sein Amt aber iſt von ihm im folgenden Jahre erſt angetreten, und zwar durch dieſen Brief: Ich Jaſper van Ilten oldern Jaſpers zeligen Sohn bekenne in und mit düßer miner egenen Handſchrift vor my und menkliken dat nachdem den negenden Decembris düſſes tzigen Ses und ſeſtigeſten Jares, uth bevele des Hochwirdigen in Gott Fürſten und Hern Hern Eberhart confirmirten Biſcop tho Lübeck Erwelten des Stifts Verden und Hern van Huſſe in Lünborch unſerm G. F. und Hern ꝛc. alſe eines Abtes des Cloſters St. Michel in Lünborch van dem Erw. Ehrenveſten und Erbaren Hern Henrico von Hadenſtorp Priore darſuluеſt das Regiſter der Landgühter nach Her Wilkens van Kyßleue zel. dötlichen Abgange my obuerandwordeth und thogeſtelth ſyn worden, und beneffenſth andern reden Gelde ſo des Kloſters geweſen - ſo Hr. Wilken zeliger van *ao. 59. usque in annum 65.* na uthwyſinge ſyner egen ſchrift und klenen Denſtregiſter van den Denſtgelde ovebeholden befunden.

Welker - ſampt den Regiſſern van obgedachten Hern Priore, Hr. Antonio Appel, Hr. Claus Vreſen my overandwordeth und behandeth, worvan ick dan getrwlick rekenſchop to donde my to id r tydt wan ſolche von my geuorderth hiemit will erboden heffen. Tho orkunde der Warheit heffe ick düßer myner egenen Handſchrift minen Namen underſchreven und uitt minen angebornen Pitzer beueſtighen. Geſchehn Lünborch *d. 10. Dec. a. 1566.*

L.S.

Jaſper van Ilten oldern Jaſpers zeliger Sohn.

Im Jahr 1568 d. 25 Junii fiel bei der Wahl zum Priorat und Kellneramt, welche beide Stellen Henrich von Hadenſtorp reſigniret hatte, faſt die Hälfte der Stimmen auf unſern Caſpar von Ilten. Allein er erhielt keines dieſer Aemter, ſondern ſtarb als Ausreiter 1584. Loſſius angef. O. ſchildert ihn p. 63 alſo

Atque ſuae gentis decus eſt hic, gloria, ab Ilten
Caſparus clari quoque Spes eſt maxima coetus.

Sein Leichſtein iſt in der Kloſterkirche neben der Kanzel. Er hat ehedem einem Prior aus dem Iltiſchen Geſchlechte gehöret, deſſen Grabſchrift gleichſam die Einfaſſung der Inſchrift Caſpers von Ilten iſt. In die vier Ekken des Steins hat man die Wapen ſeiner vier nächſten Ahnen mit der Unterſchrift de van Ilten, de Freſen anders genant - de van Klenke, de van Klenke, und in der Mitte das Iltenſche Wapen etwas gröſſer gehauen. Unter dieſem Wapen iſt die Grabſchrift: Fidelis eſto Deo qui non ſinat vos tentari. Anno 1584 die Simonis et iudae obiit Caſparus ab Ilten cum praefectus fuiſſet ruralibus huius monaſterii proventibus annis octodecim.

Johan Wilken von Weihe, Anton v. Weihe Zelliſchen Schazraths auf Bötersheim und Frankop Erbgeſeſſenen, und Eliſabet von Staphorſt Sohn, erhielt nach Iltens Tode das Ausreiter Amt. Er war gebohren 1563, und ward 1584 Ausreiter. Er richtete 1586 einen Vergleich mit dem Prior und Kellner auf, wodurch er für die Kleidung, welche ihm der Konvent halten muſte, eine gewiſſe Summe Geldes, jährlich ſich bedung. Der Konvent gab ihm aber

aber dennoch vermöge einer spätern Urkunde jährlich die vorige Kleidung aus einer grossen Verbindlichkeit, welche derselbe gegen ihm hatte. Aus eben dieser Ursache, beliehe ihn auch der Abt Conrad mit dem beneficio ad Commendam beatae mariae virginis medii Altaris in Crypta Templi Sti Michaelis, und ertheilte zugleich einem noch minorennen Konventualen Wilhelm Cord v. Weihe die Expectanz auf diese Kommende. Im Jahr 1607 erhielte er das Priorat, und verließ beide Aemter 1617 am 23 Febr. durch den Todt, auf der Reise vom Zellischen Landtage. Bertram Evang. Lüneburg *p. 643.* Sein Leichstein ist noch in der Weihen Kapelle, unter dem Archive des Klosters vorhanden, und hat nebst dem Weihischen Wapen bötersheimscher Linie, welche den halben Löwen und die drei schräge Balken füret, die Wapen der v. Weihe v. Alden d. Staphorst, v. der Liedt, und die Verse

Cogita Sensa mei tibi sunt Deus intima cordis,
Ergo tuo arbitrio res rege quaeso meas,
De Tribu Juda : Vicit Leo.

Alles dieses umfasset folgende Grabschrift : Reverendus nobilissimusque vir Dominus Johannes Wilkinus a Weihe natus a. MDLXIII Die - - cum prior fuisset annis XI. praefectus annis XXI pie obit D. XXIII. Febr. a MDCXVII. Er hat den Ruhm eines sehr gelehrten, und erfarnen Mannes hinterlassen, und die Briefe welche sich von ihm in dem Archive finden, zeugen von seiner Aufrichtigkeit und Weißheit. Die vortrefliche Universitäts Bibliothek zu Göttingen, besitzet einen geschriebenen *Discursum Historico politicum de statu reipublicae Lunaburgensis* worin der Verfasser Leonhard Elver Doktor der Rechte, Comes Palatinus, vier Churfürsten Raht, darnach Probst zu St. Johan und Burgermeister in Lüneburg, P. II. p. 24. unsern Prior v. Weihe, einen Scharfsinnigen, muthigen, verständigen, tapfern Mann der in Klösterlichen Archiven wol bewandert, nennet; und Bertram führet aus einer andern Handschrift p. 643 die Worte *ad stuporem doctus* welche ihm beigeleget werden, an.

20. §.

Joachim von Bothmar ist der vierte Ausreiter 1617 d. 25 Febr. geworden. Er war im Jahr 1579 gebohren, und gieng aus der Kloster Schule 1599 nach Wittenberg. Man gab ihnen welche

diese Schule mit einer Akademie verwechselten, noch einen dreijärigen Unterhalt, aus den Gühtern des Klosters, welche in dem Falle daß diese, die Gesinnung Konventualen des Klosters zu werden, faren ließen, dem Kloster wieder gegeben werden musten: Und man ließ keinen aus der Kloster Schule, ehe die nächsten Anverwandten diese Wiedererstattung in einem untersiegelten Reverß versprochen hatten. Für Joachim v. Bothmer ist ein solcher Reverß, von seinem Vater Conrad v. Bothmer auf Gyltem, und seinen Vettern Franz Otto v. d. Wense, und Luder Kuhla ausgestellet worden. Nach Verfliessung der Universitäts Jahre erwehlte Joachim von Bothmar den Herzoglichen Zellischen Hof, woselbst er die Stelle eines Rahts oder Assessoris Consilii aulici 1617 erhalten hatte. Bertram im Ev. Lüneburg nent ihn p. 643 aus einem Versehen Conrad, indem er ihn mit dem Abt Conrad v. Bothmar verwechselt, welcher im Jahr 1617 starb, und dessen Würde Joachim den 26 Aug. 1617 wieder erhielt, nachdem er nur 26 Wochen Ausreiter gewesen war. Als Abt ist er am 8 September 1629 gestorben.

Theodor von Honstedt, ist noch im selbigen Jahre 1617 zum Ausreiter gewehlet worden. Sein Vater Arndt von Honstedt war Hofmarschal zu Zelle. Er selbst ward in die hiesige adliche Kloster Schule 1581 aufgenommen, und 1588 nach Wittenberg geschikt, wobei sein Vater, nebst Rudolfen v. Bothmar Hauptman zu Medingen und Altenstad, und Woltern von Haßberg, den Reverß ausfertigte. Das Kapittul rief ihn von Wittenberg, und ernante ihn zum Konventualen 1591. Im Jahr 1617 ward er Prior und Ausreiter zugleich, und man bewilligte ihm 1617 den 2 Sept. als Ausreitern zwei Pferde, einen reisigen Knecht und einen Leibjungen. Zulezt habe ich ihn 1619 als Prior und Ausreiter angetroffen. In den Jahren 1624 und 1628 war er nur Prior allein, und er starb als Prior 1629 d. 19 October.

Johan Henrich von Haselhorst ist 1623 Ausreiter gewesen, und hat vielleicht noch im selbigen Jahre dieses Amt zurük gegeben: Ich werde gleich mehreres von ihm sagen.

Eberhard Appel aus einem alten Lüneburgischen adlichen Geschlechte, war 1624 Ausreiter. Bertram Ev. Lüneb. p 644 Man findet ihn schon 1604 unter den Konventualen. Als die Klosterherren im Jahr 1627 den gemeinschaftlichen Tisch abschaften, brachte Appel diese

dieſe Sache in Ordnung, und übergab einen Anſchlag zu der neuen Einrichtung, dem Prior. Die Abſchaffung erfolgte würklich, und er vereinigte ſich gleich in einer anderen Schrift, mit den Konventualen Everdt Groten und Wulf Chriſtian von Harling, zu der Anlegung eines beſonderen Tiſches. Im Jahr 1628 war Eberhard Appel bloß Senior, und nicht mehr Ausreiter. Die lezte Nachricht welche man von ihm hat, iſt in einer Schrift, welche er in dem Jahre 1639 unterſchrieben hat.

Eberhard Appeln folgte, Johan Klenke aus dem Hauſe Hämelſchenburg, welcher ſchon 1602 im Konvente war. Im Jahr 1604 d. 10. Januar erhielt er durch die Wahl das Kellner Amt, dem er noch 1617 vorſtand, und wie es ſcheint 1624 dem Ausreiter Haſelhorſt überlaſſen hat. Er folgte in dieſem Jahre Thidrich von Honſteten, der das Priorat damals muß aufgegeben haben, im Priorat; Bald hernach war 1628 und 1629 Thidrich v. Honſtedt wieder Prior, Johan v. Klenke verſahe hergegen das Kellner und Ausreiter Amt zugleich 1628. Einige Konventualen unterzeichneten eine Klage über dieſen Beſiz zweier Stellen, welche ſie dem Herzog überreichten, und vielleicht iſt Klenke in dieſem Jahre vor der Herzoglichen Verordnung geſtorben, denn das Ausreiter Amt erhielt der Hr. von Haſelhorſt, und das Kellner Amt, der Herr v. Bardeleben. Die öftere Veränderung dieſer Bedienungen, iſt durch den ſteten Zwiſt der damaligen Konventualen unter ſich, leicht zu erklären.

Johan Henrich von Haſelhorſt, bekam nunmer zum zweiten mahle die Ausreiterei. Dieſer Herr war der erſtgebohrne Sohn Dietrichs von Haſelhorſt welcher zwiſchen 1594 und 1597 ſtarb, und Agnes von Langen. Sein Gebuhrtstag iſt der erſte December des Jahrs 1582. Im Jahr 1597 ward er in die Kloſter Schule alhier aufgenommen, und im Jahr 1603 begab er ſich unter der Verbürgung Hans Haſelhorſt, und Johan Poſts ſeiner Schweſter Mannes, nach Wittenberg. In den Jahren 1605 und 1606 hielt er ſich zu Helmſtedt, und hernach am Zelliſchen Hofe als Fürſtlicher Raht auf. 1623 ward er zum erſtenmale Ausreiter, und unterſchrieb einen Vergleich der Konventualen mit Abt Joachim, über des verſtorbenen Abts Conrads Verlaſſenſchaft. A. 1624 ward er Kellner, und im Jahr 1628 hatte er auch ſolche Stelle nicht mehr: denn in dieſem Jahre ließ er nebſt andern Konventualen die

Bitt Schrift an den Herzog abgehen, worin er verlangte daß dem Kellner und Ausreiter Klenke eine gedachter Stellen genommen werde. Sein Verlangen ist auch bewilliget worden, denn er ward noch in selbigen Jahre zum andern mahle Ausreiter, wie ein Decret welches er nebst dem Abte und dem Kellner als Ausreiter in einer Klage zweier Konventualen Eberhard Groten und Wulf Christian v. Harling gegen den Prior Thidrich v. Honstet ausgefertiget hat, erweiset. Vielleicht hätte er die Bedienung bald wieder verlassen müssen, weil Abt Joachim sich über ihn bei dem Herzoge 1629 beschwerte, wenn er nicht noch in diesem Jahre 1629 am 18 Sept. an die Stelle Joachims zu einem Abte wäre erwehlet worden, in welcher Würde er 1642 gestorben ist.

Nach der Erhebung Johan Henrich von Haselhorst zum Abt, ist eine besondere Kapitulation für den Ausreiter aufgesetzet, durch welche demselben auferleget ward stets in Lüneburg gegenwärtig zu sein, damit er die Klagen der Hausleute und die Abtragung der Zinsen und Zehnten besorgen könne, ferner nicht in der Stadt zu wohnen, die Wehrbrüche dem Kloster zu berechnen, die Hovedinste nicht als zu bestimter Zeit zu gebrauchen, ohne des Prioris Willen kein Holtz fällen zu lassen, dem Prior die Korn Rechnungen wöchentlich zu zeigen, und die baaren Gelder zu belegen; dafür wurden ihm die Zinsen von einem gewissen Kapitale, die Vorhaur und Vordings Gelder, die Cent oder Hurenbrüche welche auf des Klosters Höfen fallen, eine bestimte Menge Holtz, und der Unterhalt für einen Schreiber, einen reisigen Knecht einen Leibjungen und drei Pferde, zu seiner Besoldung angewiesen. Durch einen besonderen Artikel ward in dieser neuen Kapitulation dem Kellner Bardeleben auf den Fall, daß ihn die Wahl treffe, die Beibehaltung seiner Wohnung in der Stadt erlaubet. Allein die Wahl fiel auf Wulf Christian von Harling, doch, als dieser solche damals vielleicht nicht annemen können, auf erwehnten Kellner Christoph von Bardeleben. Christof von Bardeleben aber erhielt d. 19 Oct. 1630 nur gewissermaßen das Ausreiter Amt. Es findet sich dieses Wort in seinem Reverß und man solte fast vermuten daß er nur ein Vice-Ausreiter gewesen sei. Er war gebohren d. 24 Junius 1594, und 1623 Kellner geworden. Er hat dieses Amt 1624 H.H. v. Haselhorst abgetreten, 1629 aber wieder erhalten. Die Ausreiterei hat er noch 1630 aufgegeben, weil er Prior ward,

und

und diese Würde ist von ihm mit der Inful 1642 d. 12 Nov. verwechselt. Er starb 1655 d. 15 Sept.

Wulf Christian von Harling, meldet in dem Revers welchen er bei dem Antritte der Ausreiterei Bedienung 1630 d. 8 December ausgefertiget hat, daß er in dem Oster Feste 1630 bereits gewehlet sei. Der Vater desselben war Christian v. Harling Gräfl. Oldenburgischer Drost, und die Mutter Ilse von Walen. Johan Graf von Delmenhorst verschafte dem Drost v. Harling 1597 eine Expectanz des Konvents, wodurch ihm derselbe erlaubte von seinen Söhnen Johan v. Harling, Thomas Günter von Harling und Wolf. Christian von Harling, einen in die Kloster Schule zu schikken: Er wehlte den jüngsten, und dieser war bereits 1616 in die Schule aufgenommen. Im Jahr 1628 war W. C. von Harling schon lange Konventual gewesen. Man erwehlte ihn damals nebst Eberhard Groten zum Kapitularen, und zwar mit der Bedingung, daß diese beide Herren nur eines Kapitularen Amt und Besoldung gemeinschaftlich, geniessen solten. Nach der Wahl verlangten beide neue Kapitularen nebst der halben Kapitularen Besoldung, noch die ganze der Konventualen; und sie holeten darüber des D. Rutger Rulands zu Hamburg, welcher den bekanten Thesaurum juris Emphyteutici heraus gegeben hat, ferner D. Johan Meldet und D. Peter Schneller Kloster Syndici, zu Lüneburg Responsa ein. Weil von diesen der D. Schneller nur, eine Meinung äuserte welche den Forderungen der neuen Kapitularen entgegen war, so verklagten diese bei dem Abte dem Ausreiter v. Haselhorst, und dem Kellner v Bardeleben, aus den Reiponsis 1628 den Prior, welcher sich endlich mit ihnen verglich. In dem Jahr 1642 lebte W. C. von Harling nicht mehr, denn er findet sich nicht in dem Wahl Instrumente Abt Christofs, in Pfeffingers Br. Lüneb. Hist. p. 725. 2. Th.

21. §.

Georg Friedrich von Lente, ist wie es scheinet der nächste in der Ordnung der Ausreiter, nach den Hern von Harling. Er ward gewehlt, in Gegenwart des Abts Johan Henrich, von dem Prior Christoph v. Bardeleben, Eberhard Appel, Eberhard Groten, Cord von Weihen Kapitularen 1639. Den Grund seiner Wissenschaften hat er 1611 in der Kloster Schule, und hernach in Wittenberg geleget. Es ist noch der Reverß vor ihn vorhanden, welchen, weil sein

Vater

Vater Curd von Lente bereits todt war, seines Vatern Bruder Erich August von Lente Drost zu Rozzeburg und Christof von Badendiek ausgefertiget haben. Die Verrichtungen des Herrn von Lenten enderten sich im Jahr, 1655. Denn in diesem Jahre hob Herzog Christian Ludwig nach Absterben Abts Christoph, das Kloster auf, und verwandelte dasselbe in eine Ritter Schule und Gymnasium, welches leztere aber am 31 Aug. 1660 erst zu stande gekommen ist. Es hatte zwar das Kapittel gleich nach dem Tode Abt Christofs einen neuen Abt, Eustach Fridrich von Post erwehlet, allein der Herzog schlug demselben die Bestätigung ab, und ernante ihn zu einem Land Hofmeister und Ober-Aufseher der neuen Ritter Schule. Die jungen im Kloster studirende Herrrn wurden Glieder der Ritter Schule, und die Konventualen namen, nebst zwei Kapitularen Geld für ihre Gerechtsame. Nur der Prior und Senior Eberhard Grote, behielt nebst dem Ausreiter seine Einkünfte und Ehrenstelle, durch den Präliminar Receß v. 27. Okt. 1655 in Pfeffingers Br. Lüneb. Historie 2 Th. a. d. 753 B. Mehrere hohe Aemter waren damals nicht besezet, denn die Kellnerei, hatte die Erhebung des Kellners Staz Fridrich von Post eröfnet. Der Prior Herr v Grote starb bald nach der Ausfertigung des Recesses, in selbigen Jahre am 6 December: und es blieb also, weil die beiden Aemter dieses Herren nicht wieder durften vergeben werden, allein das Ausreiter Amt über. Daher hat man sich entschlossen die Ausreiter Würde stets bei dem Kloster zu lassen, jedoch mit einer Veränderung: Und diese geschahe durch den Haupt Receß vom 20 Dec. 1655 in welchen der Ausreiter von allen geistlichen Verrichtungen der Kapitularen, und hergegen von dem Gelübde des Hagenstolziats befreiet ward, nebst einer gröfseren Bestallung die Neben-Aufsicht über die Ritter Akademie und des Klosters Gühter, auch Küche und Keller erhielt. Der leztere Receß giebet zugleich die Wahl des Ausreiters, welche ehedem die Kapitularen hatten, den Land Räten, die innerhalb vier Wochen nach dem Tode des Ausreiters, viere ihres Mittels dem Fürsten zu der Ernennung presentiren solten. Doch diese Verordnung hat nur biß 1668 gedauret, da ein Herzogliches Reskript die Herren Landräthe von dem Ausreiter Amt ausschlos, ausgenommen in dem Fall, wenn die aus den Landräthen ernante Herrn, die Landrahts Stelle niederlegten. Im Jahr 1676 d. 15 Sept. und 1752 d. 2 Nov. sind

sind diese Gesetze von neuen bestätiget, und in dem lezteren Rescripte haben Ihro Königl. Majestät auch zugleich befolen, die Vorzuschlagenden nicht nur aus den Herrn Landräthen, sondern auch aus Herrn von der Ritterschaft zu nehmen. Der Herr von Lente der diese neue Ausreiterei wieder erhalten hat, starb 1668, und ist vielleicht auf seinem Guhte Lente begraben worden. Sein Todesjahr hat der berümte Professor des Gymnasii welches damals hier blühete, Wilhelm Mechov, zugleich mit seinen vortreflichen Eigenschaften in einem heroischen Carmine besungen. Das Gedichte füret die Aufschrift BILLINGIS LUGENS, *in obitum* GEORGII FRIDERICI A LENTE *in illustri Sacrario ad* D. MICHAELIS *rerum ruralium Magistri.* A. 1668; und es steht auch in der Samlung der Mechovischen Lieder, welche der Sohn Georg Friedrich Mechov unter dem Titul *Heroïs Luneburgica autore Guil. Mechovio*, im Haag 1698 sehr sauber und mit Kupfern von sehr schöner Zeichnung, Haltung und Griffeln wieder heraus gegeben hat, im vierten Buche auf der 257 Seite.

Franz August von Estorf, ist der zweite Ausreiter des veränderten Klosters noch im Jahr 1668, wie mir es durch eine Stelle der *Heroïs Luneb. p. 260.* scheinet, geworden. Ich habe ihn zuerst in einer Schrift vom 7 Jenner 1671 gesehen. Nach dem Bericht des jüngern Pfeffingers in der Historie des Br. Lüneb. Hauses 1 Th. 439 S. ist derselbe 1691 gestorben; ich vermute hier aber eine Unrichtigkeit. Es findet sich in der hiesigen Kloster Kirchen, ein Grab eines Franz August von Estorf, das mit einem Leichenstein, auf welchem in der Mitte die Auferstehung des Heilandes, und die Wapen der v. Estorf, v. Elding, v. Barnekow und v. Wittorf, gehauen sind, bedekket wird. Ueber diesem Steine hänget eine kleine runde höltzerne Tafel, welche mit verschiedenen Blumenwerke, und den Estorfischen und Eldingischen Wapen umgeben ist. Auf dieser Tafel sind folgende Worte gemahlet. Viator. ades. Dn. *Franciscus Augustus ab Estorff* natus 1603 die 25 Decembris mortuus 1676 d. 7 Sept. et *Ursula ab Eldingck* nata 1602 die - Martii mortua 1678 d. 10 April resurrectionem hic exspectant. Die Weglassung aller Aemter und Vorzüge dieses Herren, ist zwar ein Merkmahl einer besonderen Enthaltung, und Verachtung des Ruhms, allein diese Tugend welche öfters den Geschichtschreibern unangenehm ist, schwächet

auch meinen Beweiß, für das frühere Sterbejahr des Hrn. v. Estorf. Eine alte Sage giebet inzwischen das angefürte Epitaphium vor das des Aureiters v. Estorf an, und zugleich iſt in den gedrukten Nachrichten, welche Pfeffinger und eine gewiſſe Deduktion über das Estorfiſche Guht Teindorf mitgetheilet hat, kein Franz August v. Estorf als der von dem ich hier rede, anzutreffen.

Werner August von Meding Erbher auf Horſt und Barum, iſt vermutlich noch 1676 zum Nachfolger des Herrn von Estorf ernant. Es waren dieſelben 1640 d. 17 December gebohren und im ſechszehnten Jahre nachher, 1656 einer der erſten Akademiſten alhier geworden. Die übrigen Abwechſelungen in dem Leben dieſes Herren ſind mir unbekand, biß auf das Jahr 1686, in welchen bei der Aufhebung des hieſigen Gymnaſii, der Herr von Meding bereits Landraht des Zellſchen Herzogthums und Ausreiter waren. Unter Veranſtaltung des damaligen Herrn Landſchaft Direktoris Ernſt Wilhelm Freiherren von Spörken Excellenz iſt von dem Herren Ausreiter die Erbauung der itzigen Gebäude der Abrei-Ausreiterei, und Akademie, durch den Baumeiſter Gioſeppo einem gebohrnen Italiäner 1716 beſorget worden. Nach dem Tode des lezteren Erb-Land Marſchals von Meding, wurden dieſelben von Sr. Koenigl. Grosbrittanniſchen Majeſtät mit dem Erb Land Marſchall Amt des Herzogthums Lüneburg, und dem dazu gehörigen Guhte Schnellenberg beliehen, welches ſie biß an ihren Tod der im 82 Jahre ihres Alters nach einer jährigen Siechheit am 2 April 1722 erfolgte, beſeſſen haben. Die in der Michaelis Kirche vorhandene Grabſchrift, zeuget von der darin erwelten Ruheſtat, und iſt dieſe: Anno 1640 den 17 December iſt gebohren der Weyland Hochwolgeborne Herr Werner Auguſt von Meding ihro Koenigl. Majeſtät von Engelland und Churfürſt. Durchlauchtigkeit zu Braunſchweich und Lüneburg Erblandmarſchall, Landraht und Ausreuter des Kloſters St. Michaelis in Lüneburg und An. 1722 den 2 April ſelig entſchlafen. Gleich an dem Leichſteine der dieſe Worte enthält, iſt auch die Grabſchrift der Gemahlin dieſes Herren, Fr. Claren Barbaren von Reden, welche im Jahr 1645 geboren, und am 19 Febr. 1691 dieſe Zeitlichkeit verlaſſen.

Otto von Eſtorf, Sr. Koenigl. Grosbritt. Majeſtät Hochverordneter Hofrichter und Landraht des Herzogthums Zelle, und

Erbherr

Erbherr auf Rezé, erhielt die Ausreiter Würde, und die Koenigliche Bestallung am 14 Mai 1723. Der Herr Vater desselben sind gewesen der Landschafts Direktor und Herr vom Hause hieselbst Herr Ludolf Otto von Estorf, und die Frau Mutter Anna Maria von Petersdorf. Das Gebuhrts Jahr war 1648, und das Sterbe Jahr 1733. Die zweite Gemahlin deses Herren, Fr. Maria Elisabet von Meding eine Tochter des vorgedachten Herrn Landraht und Ausreiters W. A. von Meding starb im J. 1746. Die Verdienste und vortreflichen Gemüts Eigenschaften des Herren v. Estorf werden von allen die dieselben gekant haben, gerühmet.

Joachim Ernst Grote, auf Schnege folgten dem itztgenanten Herrn im Jahr 1733. Dieser Hochwürdige und Hochwolgebohrne Herr ist im Jahr 1685 am 12 Nov. gebohren, und der Herr Vater desselben sind Eberhard der zweite Grote Herzoglich Meklenburgischer Geheimter Raht, die Frau Mutter aber Sophia Juliana von Bülow. Die besondern Vorzüge dieses Herren sind allen die in den Churhannöverischen Ländern sich aufhalten, viel zu bekand, als daß ich es wagen dürfte sie alhier zu entwerfen. Den Grund ihrer eigentümlichen und grossen Gelehrsamkeit haben dieselben auf der Lüneburgischen Ritter Akademie vom 8 Oktober 1701 biß den 7 Jul. 1705 geleget, und auf der Helmstädtischen Universität fortgesezzet. Nach einigen Reisen haben dieselben sich in den hiesigen Lande am Hofe aufgehalten: und die Würkungen ihrer vorzüglichen Eigenschaften äuserten sich in den vielen Aemtern, welche Ihnen von Sr. Koenigl. Majestät aufgetragen sind. Beim Lebens Ende waren, der numehr wolselige Herr Joachim Ernst Grote, Sr. Koenigl. Grosbrittannischen Majestät Hofrichter des Herzogtums Lüneburg, Ausreiter des Klosters zu St. Michael in Lüneburg, ältester Land und Schaz Raht des Herzogtums Lüneburg, Commissarius der adlichen Klöster Medingen, Wienhausen, Ebstorf, und Amts Voigt zu Eicklingen. Es starben dieselben am Hofgerichte zu Zelle am 22 Junius dieses Jahres, und ist die Leiche darauf in das Hochadeliche Begräbniß der Groten zu Schnege gebracht worden. Die Grösse dieses Verlustes empfinden nicht bloß die Frau Witwe des wolseligen Herrn Hofrichters, die Hochwolgebohrne Frau Catarina Davidia von Bülow, mit welcher sich dieselben

dieſelben am 9 März 1724 vermälet haben, und Deroſelben Herr Sohn der Herr Hofjunker Ernſt Otto Grote, ſondern ein jeder Verehrer hoher und vortreflicher Eigenſchaften.

22. §.

Nach dem Abſterben dieſes Herren verehret durch die Wahl und Ernennung Ihrer Koenigl. Majeſtät, die Ritter Akademie und das Kloſter, als ihren zweiten Patron und Ausreiter Se. Hochw. Gnaden den Hochwürdigen und Hochwolgebohrnen Herren Georg Ludowig von Meding, Koenigl. Großbrittanniſchen und Churfürſtl. Braunſchweig Lüneburgiſchen hochverordneten Landraht, Erb Land Marſchallen des Fürſtentums Lüneburg, Erbherrn auf Schnellenberg, Amelinghauſen ꝛc. ꝛc. welchen, die bei dem glüklichen Antrit dieſes erhabenen Amtes vereinigte Wünſche, alles ſelbſt wehlende Wolſeien zum Vergnügen Dero hohen Hauſes, und zu der Befriedigung, aller Sr. Hochw. Gnaden Ergebenen, von oben zu erbitten, niemals aufhören werden.

Bayerische Staatsbibliothek München